Im Kulturbesen lebt der Geist von Karl Valentin

Mit Kleinkunst und Wein berauschen Jürgen Krug und seine Partnerin Karin Turba seit 34 Jahren die Gäste in Feuerbach

Herbstzeit ist Besenzeit. Auch in Feuerbach am Rande des Tals zu Botnang, wo sich gleich mehrere Besenwirtschaften finden. Aber nur eine bietet neben Wein und Schlachtplatte auch geistige Nahrung.

Von Martin Haar

STUTTGART. Wrdlbrmpfd. Nein, der Autor dieser Zeilen hat sich nicht vertippt. Das unaussprechliche Wortungetüm stammt aus einem Dialog, den der bayrische Komiker Karl Valentin einst ersonnen hat. Und der Witz liegt darin, dass ein Radfahrer namens Wrdlbrmpfd von einem diensteifrigen Schutzmann nicht identifiziert werden kann und schließlich weiterfahren darf: „So ein saublöder Name“, schimpft der Polizist, „schaun's jetzt, dass sie weiterkommen.“

Typisch Valentin. Der Gag kommt meistens durch die Hintertür. Und manchmal sind es sogar blutige Witze, wie Kurt Tucholsky einmal treffend sagte. Man kann es lieben oder hassen. Dazwischen gibt es kaum Spielräume. Jürgen Krug hat sich schon früh für die Liebhabervariante entschieden. Als Dreikäsehoch hockte Krug vor dem Plattenschrank seines Onkels Adalbert und inhalierte die Schellack-Aufnahmen Valentins regelrecht: „Ich fand das saugut. Am Ende konnte ich alle Stücke auswendig aufsagen.“ Von der Orchesterprobe bis zu Wrdlbrmpfd.

„Valentin war ein außergewöhnlicher Vogel“, sagt Krug, „und er denkt wie ich.“ Es ist keine Übertreibung. Auch Jürgen Krug passt in kein Raster. Der Mann, den man in Feuerbach an seinem langen roten Schal erkennt, ist alles und nichts. Pensionierter Lehrer, Wengerter, Kleinkünstler und schließlich Besenwirt. Diesen besonderen Wandel zwischen Sein und Nichtsein zelebriert der 68 Jahre alte Krug nun wieder in seinem Besen. Manchmal selbst auf der Bühne als Valentin, meistens aber eine Schar an Kleinkünstlern aller Couleur. Inzwischen spielt sich das Unfassbare (oder der Unfassbare) im 34. Jahr ab. Seitdem gastierten Künstler wie der verstorbene Barde Wolle Kriwanek („I muss die Stroßebah no kriage“), TV-Komödiant Dieter Nuhr oder die Gebrüder Alex und Georg Köberlein („Grachmusikoff“) zwischen den 70 Viertelesschlotzern.

Jürgen Krug kam zufällig zu seinem Weinberg

Sie alle genossen Humor, Kleinkunst, Musik und Wein auf engstem Raum – mehr Atmosphäre in einem bierbankbestückten Wohnzimmer geht nicht. Das Adjektiv dicht bekommt in der Besenwirtschaft Krug so verschiedene Bedeutungen. „Ich biete etwas für den Kopf und den Bauch. Hier wird die Garstigkeit des Alltags weggedrückt“, sagt Krug. Sein Konzept des Kleinkunst-Besens spreche den „ganzen Menschen“ an. Und zwar über die Grenzen Stuttgarts hinaus. Inzwischen wird sein Besen sogar in amerikanischen Reiseführern unter der Rubrik Geheimtipp geführt.

Dort ist freilich nichts über die Anfänge des Feuerbacher Besens (Wildensteinstraße 24) zu lesen. Natürlich stand Karl Valentin dabei Pate. Krug, der 1967 aus dem fränkischen Gochsheim zum Studieren nach Stuttgart kam, eroberte schnell die Schwabenherzen mit seinem skurrilen Humor. Auch bei Auftritten im Studentenwohnheim, die von Valentins absurdem Witz („Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“) gelebt haben. Krug hatte nun zwar eine neue Heimat, aber noch keine eigene Bühne. „Allerdings habe ich das damals schon angedacht“, sagt Krug und berichtet über den Umweg, den er und die Kunst nehmen musste: „Als ich Referendar für Mathe und Maschinenbau an der Robert-Koch-Schule in Zuffenhausen war, hat's geschnackelt.“ Ein Lehrerkollege kam auf die Idee, Jürgen Krug einen Weinberg anzubieten.

Mögen hätt' der Krug damals schon wollen, aber dürfen habe er sich anfangs nur zaghaft getraut. „Ich hatte doch überhaupt keine Ahnung vom Weinbau, also bin ich in die Landesbibliothek gegangen“, sagt er sich. Weil die Theorie in diesen Werken mehr als grau war, hat Jürgen Krug die Wengerter in Feuerbach um Rat gefragt. Die Sache hat sich gelohnt: Aus den Reben wurde Saft, den er nun seit 34 Jahren im Kulturbesen zusammen mit seiner Lebensgefährtin Karin Turba serviert. „Der Wein ist das Vehikel der Kunst“, sagt Krug, „und mein Regent hat sich inzwischen zum Kultwein entwickelt.“ Das Viertele Regent kostet 3,90 Euro, der rote schwäbische Landwein (Trollinger und Dornfelder) sowie der Weiße (Kerner) 3,60 Euro.

Seinen Gästen löst der Wein meistens die Zunge. Aber bisher haben noch nicht viele den großen Valentin-Test bestanden. Denn wer Wrdlbrmpfd ohne Knoten in der Zunge und richtig aussprechen kann, dem winkt unter Umständen ein Nachlass beim Künstlerbeitrag (15 Euro). Man kann es aber ganz wie der alte Valentin halten und den Abend still genießen: „I sag gar nix. Dös wird man doch noch sagen dürfen.“

- Der Besen in Feuerbach hängt vom 24. Oktober bis zum 22. Dezember in der Wildensteinstraße 24 in Stuttgart-Feuerbach. Das neue Programm unter anderem mit Helmut Ruge (deutscher Kabarett-Preis) oder Helge Thun gibt es hier im Internet unter www.besenwirtschaft-krug.de. Reservierungen sind unter Telefon 07 11/ 85 90 98 möglich.

Hat den Schalk im Nacken: Besenwirt Jürgen Krug

Foto: Max Kovalenko

Hintergrund

Wo der Besen hängt

- **Eine Besenwirtschaft** ist ein von Winzern saisonal geöffneter Gastbetrieb, in dem die Erzeuger zu bestimmten Zeiten ihren selbst erzeugten Wein direkt vermarkten. Der Name Besen leitet sich von einem Reisigbesen an der Tür ab.
- **Wo in Stuttgart** und der Region ein Besen geöffnet hat, kann man im Internet unter www.besentermine.de oder unter www.stuttgart-tourist.de finden.
- Insgesamt 35 Besenwirtschaften aus der Region nehmen an der **VVS-Besentour** teil. Den Besentour-Prospekt gibt es in der Bahn und im Bus sowie bei den VVS-Verkaufsstellen. Wer mit Bus und Bahn in mindestens drei der Besenwirtschaften einkehrt, die im Prospekt aufgelistet sind, bekommt vom Wirt einen ausgegeben.